

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
In Wiesbaden und den Landorten mit Zweig-
Expeditionen 1 M. 50 Pfg., durch die Post
1 M. 60 Pfg. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Einziges-Preis:
Die einpaltige Beizteile für locale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beizteile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 32.

Mittwoch, den 20. Januar

1892.

Der Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung der Trunksucht.

Der, wie gemeldet, dem Reichstage zugegangen ist, zeigt in seiner neuen Auflage mehrfach erhebliche Abweichungen von der ursprünglichen Fassung und namentlich auch beträchtliche Milderungen. Die gewerbepolizeilichen Bestimmungen über die Erlaubnis zum Betriebe von Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus haben einige Zusätze erfahren, u. a. den, daß die Landesregierungen bestimmen, unter welchen Voraussetzungen der Handel mit Spiritus als Kleinhandel anzusehen ist. Den Kleinhandlern ist verboten, Branntwein oder Spiritus in Mengen von weniger als $\frac{1}{4}$ Liter abzugeben, im ursprünglichen Entwurf hieß es $\frac{1}{2}$ Liter. Im ursprünglichen Entwurf waren die Gastwirthe verpflichtet, Mißbrauch geistiger Getränke in ihren Räumen zu verhindern; dafür heißt es jetzt: Sie sollen Alles verhindern, wodurch Bällerei, verbotenes Spiel, Schelerei oder Unflüchtigkeit gefördert werden können. Nähere Bestimmungen über das von den Gast- und Schankwirthen zu beobachtende Verhalten können getroffen werden. Bei dem Verbot des Kleinhandels mit Branntwein vor 8 Uhr Morgens durch Polizeibehörden bleibt es. § 8 lautet jetzt: Den Gast- und Schankwirthen, sowie den Kleinhandlern mit Branntwein oder Spiritus ist verboten, öffentlich Bekanntheit, sowie solchen Personen geistige Getränke zu verabreichen, von denen sie wissen, daß sie innerhalb der letzten drei Jahre wegen arglistiger Trunksucht als gewohnheitsmäßig rechtsunfähig beurtheilt worden sind, oder welchen auf Grund gesetzlicher Bestimmungen das Betreten öffentlicher Schankstätten, oder das Kaufen von Branntwein bei Kleinhandlern an den betreffenden Orten untersagt ist. Gast- und Schankwirthe dürfen einen Bekanntheit, dem sie in ihrem Gewerbebetriebe geistige Getränke vergab, haben, falls sein Zustand eine Hilfe erforderlich macht, aus ihren Räumen nur dann hinausweisen, wenn in hinreichender Weise dafür Sorge getragen ist, daß er nach Hause oder an einen anderen geeigneten Ort geschafft wird. Die den Wirthen erwachsenen notwendigen Anlagen fallen dem Bekanntheit zur Last. Neu ist § 9: Das Ausschütten von Bestellungen auf Branntwein und Spiritus bei Personen, in deren Geschäftsbetrieb dieselben keine Verwendung finden, ist vom Geschäftsbetriebe der Handelsreisenden (§ 44 der Gewerbeordnung) ausgeschlossen. Die privatrechtlichen Bestimmungen des Entwurfs über die Entmündigung eines gewohnheitsmäßig rechtsunfähigen sind bis auf eine redactionelle Aenderung unverändert geblieben. In der Bestimmung, daß geistige Getränke nicht auf Borg verabreicht werden dürfen, ist hinzugefügt: Als Borg im Sinne vorstehender Bestimmung gilt nur die Verpfändung der Zahlung über den Zeitpunkt hinaus, in welchem der Gast die Gast- und Schankwirtschaft verläßt. In den Strafbestimmungen sind einige Milderungen angebracht. Die wichtigsten Paragraphen

lauten jetzt: § 18. Mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer in einem selbstverschuldeten Zustand Vergewaltigung der Trunksucht an einem öffentlichen Orte betreibt. Ist der Beschuldigte dem Trunke gewohnheitsmäßig ergeben, so tritt Haft ein. § 19. Im Falle des § 18 Absatz 2 finden die Bestimmungen des § 362 Absatz 2 und 3 des Strafgesetzbuchs mit der Maßgabe Anwendung, daß an Stelle der Unterbringung in ein Arbeitshaus und der Verwendung zu gemeinnützigen Arbeiten die Unterbringung in eine Trinker-Heilanstalt treten kann. § 20. Ist auf Grund des § 361 Ziffer 5 des Strafgesetzbuchs die Verurtheilung wegen Trunkes erfolgt und auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt, so kann an Stelle der Unterbringung in ein Arbeitshaus und der Verwendung zu gemeinnützigen Arbeiten die Unterbringung in eine Trinker-Heilanstalt treten. Eine Reihe Paragraphen des ursprünglichen Entwurfs sind verschwunden, so der, daß in Orten über 5000 Einwohner Kleinhandel mit Branntwein nicht in Verbindung mit anderem Kleinhandel betrieben werden dürfe; ferner der Paragraph, daß in Gast- und Schankwirtschaften auch andere als geistige Getränke und Speisen vorhanden sein müssen, über die das Nähere die Ortspolizeibehörde bestimmen sollte. Die Schlußbestimmungen enthalten vier Paragraphen, in denen unter Anderem die Landesregierungen ermächtigt werden, die Bestimmungen der Gewerbeordnungen und dieses Gesetzes auch auf Consum- und andere Vereine auszuweihen. Auch kann der Bundesrath ermächtigt werden, den Kleinhandel mit denaturirtem Branntwein von den Bestimmungen dieses Gesetzes auszunehmen.

Locales.

(Nachdruck der Originalcorrespondenzen wird unter Beibehaltung der Quellenangabe gestattet.)

Wiesbaden, 20. Januar.

Die Erinnerung. In diesem Jahre feiern wir bekanntlich den 400. Jahrestag der Entdeckung Amerikas. Ein so hochwürdiges, weltbekanntes Ereigniß, wie diese Entdeckung, verdient wohl in allen seinen Einzelheiten genaue Darstellung und so ist es wohl wohlwiegend, auch auf die Vorgesichte der Entdeckung an postenden Stellen einzugehen. Auch hier, wie bei allen großen Entdeckungen und Erfindungen fand sich zunächst für des Entdeckers und Entdeckers Plan nimmer das nöthige Verständniß; erst nach den größten Schwierigkeiten gelang es Christoph Columbus, die Schiffe und Ausrüstung für seine Entdeckungsfahrt zu bekommen. Vor sechs Jahren früher bot er seine Dienste dem König von Portugal an und obgleich damals die Portugiesen das hervorragendste seefahrende Volk waren und sich auf ihre Colonien gewaltig weit ausbreiteten, wurde Columbus einfach verachtet. Da ging er denn nach Spanien und am 20. Januar 1492 trat er in den Dienst des Königs von Castilien, oder richtiger, in den der Königin Isabella von Castilien. Diese Frau ist es denn gewesen, wie später noch erwähnt werden soll, die Columbus seine erste Stütze zur Entdeckung Amerikas ermöglichte und

auch sie stimmte dem Plan nicht etwa aus Ueberzeugung zu, sondern mehr aus Eitelkeit und veranlaßt durch einen günstigen Friedensschluß.

Personal-Nachrichten. In den gelegentlich des diesjährigen Kronungs- und Ordensfestes Ausgewählten gehört auch der hier wohnende evangelische Divisionsführer der 21. Division, Herr Herz, welche erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold.

Die Vorbesprechung der Herrn Stadtverordneten zu der auf Freitag, den 22. Januar, anberaumten Stadtvorordneten-Sitzung findet Donnerstag, den 21. Januar, Abends 6 Uhr, im „Kronenhof“ (Damenhof) statt.

— Schon wieder ein Deserteur. Gestern gelang es der Polizei auf's Neue, den Deserteur Neumann vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 25 in Gießen, der bereits zum zweiten Male fahnenflüchtig geworden war, in der Wohnung von dessen Mutter im Gießbichler „Alteberg“ dahier zu ermitteln und festzunehmen. Er wurde zwecks Einlieferung zu seinem Truppenheil dem Garnison-Commando übergeben.

— Postverkehr. Als unbeschreiblich ist zurückgekommen: eine Postanweisung über 6 M. an Herrn Josef Leyting in Honnef (Rhein), angeliefert am 13. Januar 1892, 1—2 Uhr Nachm., beim Postamt 1 (Hauptstraße) hier. Die unbekannte Absenderin obiger Sendung hat sich innerhalb 4 Wochen zu melden, und nach erfolgtem Nachweise ihrer Berechtigung, die Sendung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselbe nach Ablauf der Frist an die Kaiserliche Ober-Postdirection in Frankfurt (Main) zum weiteren Verfabren eingeleitet werden muß.

— Holzpreise. Bei der am 18. d. M. in den hiesigen Walddistricten „Waffenborn“ und „Schäferkopf“ abgehaltenen Holzversteigerung wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: für den festmeter Buchen-Stammholz 14 M. 40 Pfg., für den Raummeter Buchen-Scheitholz 6 M. 60 Pfg., für den Raummeter Buchen-Brühlholz 4 M. 40 Pfg. und für 100 buchene Oberholzwullen 6 M. 77 Pfg. Die Brennholzpreise, welche bei den in den letzten Jahren in den hiesigen Wäldern abgehaltenen Holzversteigerungen erzielt wurden, sind hinter diejenigen des vorigen Jahres, die in Folge der erhöhten Kohlenpreise und des frühen und strengen Winters, annehmbarweise hoch waren, bedeutend zurückgefallen.

— Die Bewegung der Bevölkerung unserer Stadt gehalten sich in der Woche vom 8. bis 9. Januar c. wie folgt: Geboren 8, gestorben 17, Abwandern 17, Zuwanderung 13, Absterben 25 Personen, 13 männlichen und 10 weiblichen Geschlechts. Von denselben fanden im Alter von unter 1 Jahr 2 m. 2 w., 1 bis 10 Jahren 2 m. 1 w., 20 bis 30 Jahren 1 m., 30 bis 40 Jahren 3 m., 40 bis 50 Jahren 1 m. 1 w., 50 bis 60 Jahren 3 m. 2 w., 60 bis 70 Jahren 3 m. 1 w., 70 bis 80 Jahren 1 m., 80 bis 90 Jahren 2 w.

P.-H. Ein Polizeikommander scheint den Schanplatz seiner Thätigkeit wieder nach hier verlegt zu haben, was aus dem Umstande zu schließen ist, daß gestern Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr in der Adolphstraße und zwischen 6 und 7 Uhr in der Schmalbühlstraße je ein Winterüberzieher gestohlen wurde. Es ist daher Vorsicht geboten.

P.-H. Zimmerbrand. Am Montag Abend gegen 6 Uhr fand in einem Hause an der unteren Rheinstraße durch Unvorsichtigkeit einer brennenden Lampe ein Zimmerbrand statt, welcher von den Hausbewohnern gelöscht wurde. Der Brandschaden ist erheblich.

Provinzielles.

— Wiesbaden, 20. Jan. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Rhein, vom 1. Aufl. Auf-Regt. Nr. 87, hier: ein Bataillon vom 17. Februar 1891, Hockgen, von dem Regt. Schen, Bismarck, vom 2. Aufl. Auf-Regt. Nr. 88, Port-Führer, sind zu Sec. 1. Aufl. beordert; Kapp-Juni, Unteroffiz. vom 1. Aufl. Auf-Regt. Nr. 87.

Nachdruck verboten.

Die Geistermühle.

Melodische Novelle von Julius Rasch.

(2. Fortsetzung.)

Als ich aber Marianne sah — freilich — da warnte sich mein Sinn! Bei ihr war alles Jauch und Ehrbarkeit. Sie sprach stets bedächtig und nur in stillster Art. In den alten Trögen verfiel sie, wenn ihr Jemand ungeschicklich begegnete, was aber selten geschah; denn nirgends mehr wie auf dem Lande eht man die angeborene Stillsamkeit des Weibes. Und Marianne umschwebte so recht augenscheinlich der Schatzkammer der Musik.

Der Sonntag aber war's eine Freude, sie in der Kirche zu beobachten. Sie sah und hörte nur den inneren Gott, während ihre Genosseninnen an dem heiligen Ort oft bloß ihren Paß für Scham trugen. Auch die Vergnügungen derselben theilte sie nicht. Sie besuchte weder Kirchweihen, noch blieb sie des Abends am Brunnen stehen, um mit den Mädchen zu plaudern.

Ihre Freude dagegen war, sich in den Freistunden im Gesangschor zu beschäftigen. Sie liebte die Blumen, sah sie soeben mit Katharine, der alten Köchin der Mühle, unter ihren Pflegenden, denen sie gütigste, als seien sie lebende Wesen.

Oft auch ließ sie sich von ihrer alten Freundin Legehen und Märchen erzählen, wobei sie lachte und weinte, als hätte sie alles im Leben selbst so zugeht.

— Heute mich häufig zu ihnen — so von ungefähr — heute mit einer Pfeife und vergah das Wirthshaus und Regelmäßig, sowie das beliebte Polstern mit den

Als der Winter heranrückte, fing die alte Köchin, die schon seit vierzig Jahren in der Mühle diente, zu känkeln an. Sie hatte sich müde geschafft, und die Lichter schwerte ihr das Gehen. Die Mäulerin mußte an eine Aushilfe denken, und ihre Wahl fiel auf Marianne. Die alte Köchin selbst mochte sie wohl beeinflusst haben; denn eine andere hätte diese nimmer neben sich geduldet. Katharine war nach allem Schrot und Korn, noch aus jener Zeit, wo es hieß: Jetzt Arbeit, — dann Ruhe! — und des Sonntags keine kleine Freude! — So stand's in der Bibel, und so war's das Rechte. Sie war keineswegs eine Scheinhellige; doch sollte alles seine Zeit haben.

Mit Marianne war es nun ein eigen Ding. Allesell fröhlich bei der Arbeit, füngend beim Wenden der Töpfe; beim Scheren des Bodens, bei den Mähen am Waschtrog bis tief in die Nacht, war sie traurig in den Stunden der Ruhe. Ich sah oft Thränen in ihren Augen und merkte, daß schwere Seufzer ihre Brust hoben. Mit Wehmuth nahm ich wahr, daß ein geheimer Schmerz sie quälte.

Als der Winter dem Frühling das Feld räumte, gab's in der Mühle viel zu thun. Es wurde gesäen, die Wände wurden frisch angestrichen, die Tapeten erneuert. Das ganze Haus war in Alarm, denn es hieß, der junge Müller werde bis zum Sommer zurückkehren, auch sollte dann sogleich seine Verheirathung erfolgen. Er hatte auf Reisen und durch allerlei Handel viel Geld herausgabi. Die Mutter hatte eine Hypothek auf ihre Felder aufnehmen müssen, da sollte dann eine reiche Heirath den Schaden decken.

Bei der vermehrten Arbeit im Hause und der sich in Folge einer reichen Ernte noch hinzugeselenden Sommerarbeit im Felde, suchten sich die Diensthelfer des Sonntags durch Lustbarkeiten zu entschädigen. Kein Kirchweihen im

Umkreise blieb unbefucht, und selbst im Hause erlaubte die Müllerin sie und da ein Tanzchen.

Marianne allein blieb fern.

Eines Tages rief mich die alte Katharine, die jenseit immer in's Herz geschlossen hatte, in ihre Küche, als sie sich gerade allein darin befand, um mich aufzufordern, das Mädchen zum nächsten Feste, das in unserem Nachbardorfe stattfinden sollte, mitzunehmen.

„Sie wird mich zurückweisen“, sprach ich, „wie alle die andern, die ihr schon gleiche Anträge machten.“

„Ihr müßt nicht so blöde sein. Das Mädchen hat Vertrauen zu Euch; wenn sie geht, geschieht es am ehesten mit einem so soliden und braven Burken, wie Ihr einer seid, Martin. Und Ihr, — nun ja, ich bin doch nicht blind, — Ihr seid dem Mädchen gut — probiret Euer Glück.“

„Wo denkt Ihr hin?“

„Ich denke, daß ein Tanz noch lange kein Heirathsantrag ist. Doch bringt dergleichen Männlein und Weibchen einander näher, — und nachher —“

„Nachher“, unterbrach ich sie, „wird Marianne einsehen, daß ich zu alt für sie bin.“

„Gi was! — gerade Ihr wäret der Rechte für sie! Die Dirne ist vernünftig und brav; an den flatterhaften Taugenichtsen, die um sie herumfliegen, findet sie nicht den mindesten Gefallen. Ihr allein paßt zu ihr; das ist auch der Müllerin Ansicht, die allezeit bereit wäre, Euch beide auch verheirathet im Dienste zu behalten.“

„Wenn aber Mariannes Abneigung gegen die Fremden der Jugend einen anderen Grund hätte?“ fragte ich vorsichtig, — „wenn sie einen Liebsten im Herzen trüge?“

„Das ist es ja gerade!“ sagte sie lachend. „Aber es ist dummes Zeug, Kinerei, Eifersucht! Was konnte

= **Personalien.** Aus Meiningen, 19. Januar, wird uns geschrieben: Der bekannte Meiningener Hofschamptler Carl Weiser gab in der Gumpertschen Barbierstube auf Nicolaverstraße auf sich ab, von denen er schätzte und woran er sich am Arm und Unterarm nicht lebensgefährlich verletzte. Familien- und andere Verhältnisse, über die man viel spricht, sollen ihn zum Selbstmord getrieben haben.

Verwaltungsmittel ein Bevollmächtigter zur Verteilung der Arbeiten vorgefchrieben, welcher dieses Amt mangelndlich verſieht. Die Bevollmächtigten haben für die Dingung der Arbeiter und für die Beſchaffung der Bedürfniffe derſelben unter Abzug der Koſten von den Arbeitslöhnen zu ſorgen. In dem gleichen Gegenſtande wird uns aus St. Petersburg vom 15. Januar geſchrieben: Die Nachrichten aus den vorerwähnten beimgelochten Provinzen lauten ſehr betrübend. In vielen dieſer Gegenden iſt in Folge der unzureichenden Nahrung oder gar des völligen Mangels derſelben, ſowie unter dem Einfluſſe der elenden, ſchmälgigen Wohnflüchten der nothleidenden Bevölkerung die Typhus- & Epidemien in größerer Umlänge und mit erhöhter Intensität aufgetreten. Als ein bezeichnendes Beſpiel dieſer traurigen Zuſtände kann die Thaiſande angeführt werden, daß z. B. in Kaſau die Zahl der von Typhus Befallenen in ſolchem Maße angewachſen iſt, daß die Leiden in den Spitalern ſich als unzureichend erwieſen. Viele dieſer Unglücklichen müſſen daher auf den Dienen liegen. Eine der traurigen Folgen des Nothſtandes wird der Mangel an Pferden für die Feldarbeiten im Frühjahr bilden. Im Hinblick darauf hat das unter dem Präſidium des Großfürſten-Thronfolgers ſiehende Hilfscomité beſchloſſen, 10,000 Pferde ankaufen zu laſſen, welche der bäuerlichen Bevölkerung der nothleidenden Provinzen im Frühjahr unter noch ſchlechteſtenden Bedingungen zur Verfügung geſtellt werden ſollen. — Beim Empfange der Offiziere am ruffiſchen Neujaarsſtelle, am 13./1. Januar, ſagte der General-Gouverneur von Congreß-Polen, General Gurko: „Ich wünſche Euch, meine Herren, ein glückliches neues Jahr und hoffe, daß dieſes Jahr, ſowie deſſen Vorgänger, ein Jahr der ruhigen, aber ausdauernden und fruchtbaren Arbeit in Sachen unſerer militäriſchen Verbesserungen ſein werde.“ Gurko's Anſprachen an ſeine Offiziere hatten beſtenslich noch im vorigen Jahre einen ſehr kriegeriſchen Klang, was ſeine heutige Neujaarsrede um ſo bemerkenswerther macht.

W. Königl. Schauspiele. „Figaro's Hochzeit“, komische
in 4 Acten von P. M. Mozart. Grönlund'sche Musik-Verlag.

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 4 Seiten.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!!!

Vermischtes.

*** Ein Kriegsschiff.** Die englische Marine hat den Vorzug, den größten, schnellsten und mit der schwersten Artillerie versehenen Kreuzer sämtlicher Nationen gegenwärtig den übrigen zu nennen. Es ist dies der Kreuzer erster Klasse „Blake“, ein in jeder Beziehung bemerkenswerthes Schiff, welches erst vor Kurzem seine Vollbauprüfung im See abgehalten hat und gegenwärtig die Aufmerksamkeit aller Fachleute auf sich richtet. Der „Blake“ ist auf den königlichen Werften in Gillingham erbaut; der Rumpf ist aus Stahl und beim Bau das Jellensystem im vollsten Maße in Anwendung gekommen. Eine Panzerung ist beim Bau des Schiffes nicht zur Ausführung gekommen, nicht einmal ein Gürtel auf der Wasserseite, nur innenbords dehnt sich ein horizontales Stahlschuttbrett von 15,24 Centimeter Dicke über den Maschinen und den wesentlichen Theilen des Schiffes aus. Die größte Länge des Schiffes beträgt 300 Fuß = 121,9 Meter, die Breite 16,76 Meter, die Tiefe im Rumpf 11,58 Meter. Die Artillerie des Kreuzers ist hervorragend mächtig und besteht aus zwei 22 Tonnen-Geschützen, zehn 15,24 Centimeter Hinterladekanonen, sechs 30 Pfundigen Schnellfeuerkanonen, elf einbüchsig und sieben 0,45-büchsigigen Vorderschiffkanonen; vier Torpedorohre zum Abfeuern von 14 Zoll-Blitzschiff-Torpedos vervollständigen die Artillerie. Das Schiff treiben die Maschinen sind von Manzanilla Sons & Field in Lambeth erbaut und entwickeln bei natürlichem Zuge 13,000, bei künstlichem Zuge 20,000 Pferdekraft. Es sind dies die stärksten Maschinen, welche bisher überhaupt für Kriegsschiffe verwendet worden sind. Die elektrische Lichtmaschine besteht aus 3 Dynamos von Siemens, jede erzeugt einen Strom von 400 Ampere. Bei den Probefahrten erzielte das Schiff eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 19,23 Knoten. Die Constructoren des Schiffes und der Maschinen können dies Resultat mit gewissem Stolz betrachten, denn bis auf etwas mehr als 1/4 Knoten stimmte dies genau mit dem überein, was als Leistung der von den Maschinen entwickelten Kraft vorausberechnet war; sehr oft steht gerade bei der Schiffbaukunst die Praxis sehr hinter der Theorie zurück.

*** Da werden Weiber zu Hyänen!** Unwillkürlich wird man an diese Stelle aus Schillers „Glocke“ erinnert, wenn man von dem jüngsten Auffand in Europa, nämlich von dem im Johannis-Hospital von Madrid liegt. Man sollte glauben, die dort untergebrachten kranken Frauen könnten froh sein, wenn sie das Leben haben. Weit gefehlt! Sie verlangen auch eine ihnen zugehörige Bedienung. Bezeichnend war die Beschreibung eines sehr ansehnlichen Heilgehilfen der Anstalt zu wirklich ungläublichen Szenen. Die in ihre Bettstühle wie in eine Zoga geküllten Amazonen banten in ihrer Wuth unter wahrem Höllengeschrei mit Matratzen, Barrikaden und erschritten von diesen aus mit Pfeilspitzen, Medizinflaschen und dem, was sonst nicht nied- und ungeschickt war, ein regelrechtes „Feuer“ auf die Bedienten. Der herbeieilende Polizeioberst erhielt in diesem wuthmüthigen Kampfe eine Wunde am Bein und mußte vom Schlachtfeld getragen werden. Selbst der Präsident des Provinzialraths sah sich genöthigt, das Hospital zu verlassen. Erst als der Gouverneur mit Gensdarmen ankam und die Belagerung selbst in die Hand nahm, konnten die heroisch vertheidigten Verwundeten nach mehrmaligem vergeblichen Anlauf durch eine strategische Umgehung genommen und die Ordnung wieder hergestellt werden. Die Häupter der Verwundeten wurden gefangen abgeführt.

*** Zwißbuben-Roman.** „Siehst, Jottlieb, so kam es. Der Schumann zeigte mir meine Photographie ins Verbrecheralbum, um sie, neben mir steht in Bild von 'n Frauenzimmer, was so aussieht, als ob sie sagen will: „Mir kann Keiner an die Hüften klumpen.“ Wie ist die Sache, sag' ich zu mir: Die aber keine nicht! Ich erwidere mir nach ihre Verhältnisse, höre, daß sie aus 'ner sehr anständigen Verbrecherfamilie ist und daß sie gerade noch so lange zu brummen hat als wie ich. Wie wir rauskamen, gingen wir gleich uff's Standesamt.“

Humoristisches.

*** Schneller Entschluß.** Ein Winger in Wiesport hatte im Laufe des letzten Jahres mit dem Einkleben der Marken für die Invaliditäts- und Altersversicherung für seine Dienstmagd nicht recht fertig werden können und am Schluß des Jahres war die Karte in schäblicher Unordnung. Diese ewigen Qualereien hatten den Mann gebrochen, er wählte das bessere Theil, ging mit der Dienstmagd — auf's Standesamt und heirathete sie. Der glückliche Bräutigam zählt 55, die Braut 27 Jahre.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 20. Januar, Abends 8 Uhr:

Carnevals-Concert

des Trompeter-Corps Nass. Feld-Art.-Regiments No. 27, unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn J. Beul.

Programm:

1. Gigerl-Marsch J. H. Wagner.
 2. Ouverture zu „Die schöne Galathee“ Suppé.
 3. Harz-Erinnerung, Gavotte Schöppe.
 4. Thurmwächter-Polka (Solo für 2 Trompeten) Krauss.
 5. Fantasie über „Prinz Carneval“ Schiller.
 6. Backfischchen's Ball-Erinnerung Eilenberg.
 7. Das is'n Weana sein Schan, Marsch Schild.
 8. Ein Jahrmarkt in Krähwinkel, humoristische Tonbilder Schreiner.
- Inhalt: 1. Ruhiger Morgen. 2. Es wird lobhaft in der Stadt, der Markt beginnt. 3. Aufzug der Schützengilde. 4. Wachstagen-Cabinet. 5. Bärenfang. 6. Carroussel. 7. Strassen-Musikanten. 8. Im Circus. 9. Grosse Morgeschichte. 10. Im Wirthshaus. 11. Tanzmusik mit Keilerl.

Turn-Gesellschaft.



Samstag, 23. Januar 1892,
Abends 8 1/2 Uhr:
Humoristische Abend-Unterhaltung
mit Gell
in der Kaiser-Halle

Der Vorstand.

Lieder und Vorträge sind bis Freitag Morgen bei unserem Vorsitzenden, Herrn Hch. Wolf, Wiltshelmstr. 30, einzureichen. Einlasskarten sind am Eingange vorzuzeigen. 221

Wiesbadener Rhein- und Taunus-Club.

Donnerstag, den 21. Januar, Abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung
im Clublokal, Walther's Hof, Geisbergstraße.

- Tagesordnung:
1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
 2. Kasienbericht pro 1891 und Budget-Aufstellung pro 1892. Wahl der Revisoren.
 3. Bericht der Wege-Commission und Vergnügungs-Commission.
 4. Vorstandswechsel.
 5. Anträge u.

Der Vorstand.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen.

Seit 1. Januar 1892 ist das Aufnahmegehalt auf 1 Mark für Mitglieder von 14 bis 30 Jahren und auf 2 Mark für solche von 30 bis 50 Jahren herabgesetzt. Anmeldungen zum Beitritt sind an die 1. Vorsteherin, Frau Luise Döcker, Webergasse 58, zu richten. Die Kasse zählt 1100 Mitglieder und gewährt freie ärztliche Behandlung, Arznei, Krankengeld, Wochenlohn-Unterstützung u. dergl. Monatsbeitr. 70 Pf. 237

Wiesbadens beste Seife!

Doering's Seife
mit der Eule,

bekanntlich die mildeste, reinste und geeignetste Seife zur Haut- und Schönheitspflege, ist von jetzt an in allen besseren Parfümerien, Droguerien u. Colonialwaarengeschäften erhältlich.

Diese Seife giebt der Haut ein jugendliches, frisches Aussehen und erhält dieselbe bis in's hohe Alter zart und glatt.

Doering's Seife ist nicht allein in den höchsten feinsten Damen-Boudoirs, sondern in fast allen Haushaltungen Wiesbadens und Umgegend ausschließlich im Gebrauch, sie wird von Jedermann benutzt, dem daran gelegen ist,

eine schöne, gesunde u. reine Haut zu haben.

Weil Doering's Seife mit der Eule nur Seife ist, d. h. nur aus Fett und Laugen besteht, ferner weder Wasser, Soda, noch andere unnütze Zusätze enthält, wäscht sie sich auch nur sehr wenig ab, ist bis auf den kleinsten Rest zu verwenden und obgleich als die beste und die der Haut am zuträglichste anerkannt, doch

die billigste Toilette-Seife der Welt!

Jedem Stück Doering's Seife muss unsere Schutzmarke die Eule aufgedruckt sein, daher die Bezeichnung: „Doering's Seife mit der Eule“.

Preis 40 Pf. pro Stück.

(P. & 292 S) 31



Verantwortlich für die Redaktion: W. Schulte vom Brühl; für den Anzeigentheil: C. Röhrdt. Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Zur Aufklärung!

Dem Wiesbadener General-Anzeiger habe zu erwiedern, daß ich nach Kürzung meines Gehaltes meinen Austritt selbst erklärt habe und bedurfte es daher keiner Kenntnissnahme auf diese Art und Weise.

Hochachtungsvoll

Ernst Heinze.

NB. Bemerke gleichzeitig, daß das Publikum noch mehr hören wird.

Bergmann's Schuppen-Pomade

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschuppen und wird für den Erfolg garantirt, à Fl. Mk. 1.— in der Germania-Drogerie, Marktstrasse 23.

Wunderbar ist der Erfolg.

Weissen, zarten und sammetweichen Teint erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.

Vorr. à St. 50 Pf. bei E. Möbus, Taunusstr. 25, u. Germania-Drogerie, Marktstrasse 23.

Keine spröde rauhe Haut mehr!

Man brauche täglich die rühmlichst bekannten Specialitäten von Bruno Bergmann in Elberfeld, als:

Lilien-Crème in Dosen à Mk. 1.50, sowie

Lilien-Crème-Seife à Stück 50 Pf.

Letztere ist unstrittig die Königin aller Seifen. Zu haben bei: Germania-Drogerie, Marktstrasse 23, Louis Schild, Drogerie, Langgasse 3, Ed. Weygandt, Kirchgasse 18, M. Schüller, Marktstrasse 23. (K. Elb. 133) 2

Diät und Nährmittel:

Hartenstein's Leguminosen,	Fleisch-Extracte u. Bouillon,
Hafermehl, Hafengrütze,	Fleisch-Papion und Resolutions,
Korrr's Suppenzusatz,	Bouillon-Kapseln,
Kaufke's und Nestle's Kindermehl,	deutsche u. engl. Biscuits,
Maizena, Mondamin, Gerstencorn,	Potsdamer Weizenstrohbrod,
condensirte Milch, Thee,	Friedrichsdorfer Zwieback,
Biohel-Cacao, Cacao-pulver,	Chocolade von 80 Pf. an,
lichten alten Cognac, Rum,	lichten Arrak, Kirschwasser,
Rheinweine, Tokayer,	Madeira, Malaga, Sherry,
griechische Weine (von Menzor),	französ. u. ital. Weine,
natürl. Selterswasser, Sodawasser,	sonstige Mineralwasser (Esmer-
Sodener, Karlsbader, Olmser,	Friedrichshaller u. s. w.)

empfehlen 106

F. Strasburger,

Kirchgasse 12, Ecke der Paulbrunnstrasse.

Sehr gut erhaltene Einrichtung.

für jedes feine Geschäft passend, ist per sofort billig zu verkaufen. Offerten unter Chiffre J. H. 252 durch den Tagbl.-Verlag.

Elegante Schlitten.

Zug- und Kutschwagen und gute gebrauchte Bogen zu verkaufen. (No. 23137) 154

Wagenfabrik Baptist Röder, Mainz.

Gut erhaltenes Kanape billig abzugeben. Fischelberg 9, 2 L. 120

Ein eleg. Zweipäuner-Schlitten zu verkaufen. Zahnstraße 19, 120

Ein Ktt., mit d. dopp. Buchführung (Abschluss), allen Computirarbeiten u. d. Kassexamen gründlich vertrauter Herr, welcher hier seit 9 Jahren einen Vertrauensposten noch jetzt bekleidet, wünscht sich entsprechend zu verändern. Feinste Referenzen, absolute Garantie, ev. Caution. Gefl. Angebote unter L. S. 892 postlagernd erbeten.

Werkstatt zu vermieten.

Eine etwas größere oder auch zwei kleinere Hellmündstrasse 64 nächst der Emmerstrasse, auf gleich oder später zu vermieten. Näheres bei Ph. Müller, Hellmündstrasse 62, oder C. Braun, Fischelberg 12. 1484

Diejenige Person, welche gefälligst im Auctionsalon Hots ein kleines Badet, enthaltend eine neue schwarze Schürze, mitgenommen, ist ersucht, dieselbe umgehend bei Herrn Hots abzugeben, anderenfalls solche sonst gerichtlich verlangt wird.



Bist du hoch.

Theodor soll leben,
Die Aug. danken,
Die Kronenbrüder dabei,
Doch leben sie alle Drei.

H. W. H. H. L.

Verspätet.

Frau J. K. Brief hauptpostlagernd abholen.

XXV. Kölner Dombau-Lotterie.

Nur baares Geld.

Haupt-Gewinne: Mk. 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w. 1

Ziehung am 18. Februar 1892.

Loose zu 3 Mark.

(Porto mit Liste 30 Pf.), bei 25 Loosen und mehr mit Rabatt.

B. J. Dussault, Köln.

(K. n. 26/17) 29